

Alle Personen im „Gewitter“ leben und handeln in den Grenzen ihrer eigenen Auffassung von diesem „Byt“ und ihrer Beziehung zu ihm.

Während die Kabanicha die Vernunft des „Byt“ darstellt, bildet Dikoi sein Element; Boris und Tichon werden beide vom „Byt“ erdrückt, wagen aber aus Furcht vor ihm nicht, es zu durchbrechen. Kudrjash und Warwara nehmen das „Byt“ wie eine leere, aber unumgängliche Form hin, die sie tragen, wie ein fertig erhaltenes Kleid, solange dies ihre Handlungen nicht stört, werfen es aber in dem Augenblick ab, wo es beginnt, die Auswirkungen ihres Ichs zu hemmen. Kuligin



Stenberg: Dekorationsskizze zu B. Shaw, Die heilige Johanna
im Moskauer Kammertheater. Regie: A. Tairoff

und Fjekluscha bilden eine eigenartige Durchbrechung der Prinzipien, die in das Fundament des Chores der Tragödie eingefügt sind. Und in dieser Mitte handelt und ringt Katarina, erkennt das „Byt“ weder in seinem Wesen noch in seiner Form an, („jammert aber nicht“) — und geht in diesem Ringen zugrunde.

Im „Gewitter“ stoßen zwei dem russischen Leben und der russischen Kultur von jeher eigentümliche Elemente in hartem Kampfe aufeinander: „Ponisowaja Woljniza“ und „Domostroi“ *).

*) „Ponisowaja Woljniza“ — die freie Lebensauffassung der Bewohner der Wolgagebiete. „Domostroi“, deutsch: „Haushaltung“, ein Werk der russischen Literatur des XVI. Jahrhunderts, das Anweisungen über die bürgerliche Moral der damaligen Zeit gibt, die in außerordentlich strengen und starren Formen, insbesondere beim Kaufmannsstand im Verhältnis zu den Familienmitgliedern, zu Angestellten, zu Geschäftsfreunden und zu anderen durchgeführt wurde.